



Dr. Antonia Grohmann, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Weltwirtschaft am DIW Berlin

INTERVIEW MIT ANTONIA GROHMANN

»In den meisten Ländern wissen Frauen im Durchschnitt weniger als Männer über Finanzen«

1. Frau Grohmann, Sie haben den Gender Gap in der finanziellen Bildung untersucht. Wissen Frauen im Allgemeinen mehr oder weniger über Finanzen als Männer? In den meisten Ländern wissen Frauen im Durchschnitt weniger als Männer über Finanzen. Ausnahmen sind zum Beispiel Thailand und Russland, aber in 135 von 144 Ländern wissen Frauen weniger über Finanzen als Männer.
2. Wie ist das zu erklären? Es gibt nicht den einen Grund, der diesen Gender Gap erklärt. In unserem Bericht haben wir drei Gründe betrachtet. Das sind zum einen Unterschiede in sozio-demographischen Variablen, wie zum Beispiel dem Einkommen oder der allgemeinen Bildung. Der zweite mögliche Grund ist, dass Frauen möglicherweise weniger Erfahrungen mit Finanzen haben als Männer und weniger Verantwortung für Haushaltsfinanzen übernehmen. Drittens haben wir geschaut, ob es länderspezifische oder kulturelle Gründe gibt, warum Frauen weniger über Finanzen wissen als Männer. Wir können abschließend sagen, dass alle diese drei Gründe den Gender Gap nur zum Teil erklären, aber nicht vollständig. Es ist natürlich möglich, dass es noch weitere Gründe gibt.
3. Wie wird die finanzielle Bildung gemessen? Finanzielle Bildung wird in den meisten Studien mit drei Fragen gemessen, die dann ein Maß für finanzielle Bildung ergeben. Diese drei Fragen sind schon in vielen Ländern verwendet worden. Die erste Frage misst Wissen über Zinsen, die zweite Frage zu Inflation und die dritte Frage misst das Verständnis über Aktien und Fonds, aber auch von Risikodiversifikation.
4. Wie schneiden dabei Frauen im Vergleich zu Männern ab? Das kommt drauf an. Wir haben uns in unserer Studie besonders auf drei Länder konzentriert: auf Deutschland, die USA und auf Daten aus Bangkok in Thailand. Wenn man sich Deutschland und die USA ansieht, fällt auf, dass weniger Frauen als Männer die Fragen richtig beantworten können. Es ist aber auch auffällig, dass in Deutschland der Wissensunterschied zwischen Frauen und Männern größer ist, je schwieriger die Frage wird.

In den USA schneiden Frauen hingegen bei jeder Frage schlechter ab als Männer. Besonders auffällig ist auch, dass es diesen Gender Gap in Bangkok nicht gibt. Hier schneiden Frauen und Männer bei jeder Frage gleich gut ab. Das wird zum Teil daran liegen, dass Frauen in Bangkok oft finanzielle Verantwortung im Haushalt übernehmen.

5. Inwieweit spielen traditionelle Rollenmuster eine Rolle? Rollenmuster werden nicht der einzige Grund sein. Wenn das so wäre, dürften bei nicht verheirateten Männern und Frauen keine Unterschiede in der finanziellen Bildung zu finden sein. Dies ist aber nicht der Fall. Wenn wir unverheiratete Männer mit unverheirateten Frauen vergleichen, dann schneiden unverheiratete Männer immer noch besser ab als unverheiratete Frauen.
6. Wie fallen die Ergebnisse aus, wenn man nach Bildung und Einkommen unterscheidet? Wir haben untersucht, ob der Gender Gap in der finanziellen Bildung dadurch verursacht werden könnte, dass Frauen vielleicht weniger gebildet sind oder weniger verdienen. Hier kann man sehen, dass der Gender Gap zwischen Männern und Frauen mit hoher Bildung und hohem Einkommen kleiner ist, aber er verschwindet nicht.
7. Was könnte getan werden, um die Finanzbildung von Frauen zu erhöhen? Das ist sicher nicht ganz einfach. Erstens sollte man die Bildung und die Rechenfähigkeit von Mädchen verbessern. Die PISA-Studien zeigen, dass Mädchen in den meisten Ländern in den Mathematik-Tests schlechter abschneiden als Jungen. Zweitens könnte man finanzielle Bildung schon in der Schule anbieten und dabei verstärkt versuchen, das Interesse von Mädchen zu wecken. Die dritte Möglichkeit, die ich sehe, ist die allgemeine Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern voranzutreiben. Wenn Frauen stärker am Arbeitsmarkt eingebunden sind und mehr Geld verdienen, wird sich auch ihr Umgang mit Finanzen intensivieren.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/mediathek



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
83. Jahrgang

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Gritje Hartmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Franziska Bremus
Prof. Dr. Christian Dreger
Sebastian Kollmann
Ilka Müller
Mathilde Richter
Miranda Siegel
Dr. Alexander Zerrahn

Lektorat

Karl Brenke
Dr. Norma Burow
Felix Weinhardt, Ph.D.

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304
ISSN 1860-8787 (Online)

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.